

## Melancholie hinter schmissigem Jazz

Worfelder „Fun Time Big Band“ begeistert bei ihrem Konzert im Bürgerhaus – Songs auch historisch verortet



*Souverän und entspannt führte Bandleader Michael Hummel die „Fun Time Big Band“ im vollbesetzten Worfelder Bürgerhaus durch ihr Konzert unter dem Motto „A Swinging October Night“. Foto: Alexander Heimann*

**WORFELDEN.** Es war ein Abend der Extraklasse: Glenn-Miller-Sound, feurige Latino-Rhythmen sowie legendäre Kuschelballaden des Swing und Jazz begeisterten im vollbesetzten Bürgerhaus. Die „Fun Time Big Band“ brillierte beim Konzert unter Leitung von Michael Hummel.

Drei Ladies setzten noch eins drauf: Nachdem die „Fun Time Big Band“ mit legendären Hits des Swing und Jazz angestimmt hatte, traten die „Fun-Time-Sisters“ ins Rampenlicht und sangen „Shoo Shoo Baby“, bekannt geworden 1943 durch die Andrew Sisters.

Sabine Klappich, Katrin Klink und Ute Kepper interpretierten den Song zur Orchesterbegleitung frisch und frech, zogen den weichen Zischlaut schmollend in die Länge, sangen von Abschiedstränen im Au-

genwinkel („She had a tear in the corner of her eye“), seufzten „Shoo shoo Baby“, daß es eine Wonne war. Riesenapplaus gab's dafür. Karsten Paul, Sänger und Moderator des Konzerts im Bürgerhaus, erläuterte, daß der Song seinen Namen ursprünglich einem Bomberflugzeug schulde, das im Zweiten Weltkrieg zum Einsatz kam.

### Einige Gründer noch heute dabei

Anmerkungen wie diese verdarben freilich keinem die Laune. Vielmehr halfen sie, die Stücke der Band historisch einzuordnen und flankierten den hochkarätigen Abend. So schön die Lieder auch tönnten, der Hauch Melancholie, der sie in der ruhelosen Ära der Weltwirtschaftskrise, der Massenarbeitslosigkeit und des Kriegs verortet, unterstrich ihre soziale Bedeutung.

Walter Klink, seit Gründung der Big-Band 1965 als Posaunist dabei (in den siebziger Jahren bis 1996 pausierte die Band), sagte am Rande des Konzerts: „Wir präsentieren diesmal vor allem Stücke aus den Ballrooms der dreißiger Jahre.“ Ein Kern der einstigen Gründer ist im 18 Mitglieder zählenden Ensemble noch immer dabei: die Posaunisten Frank Klappich und Frieder Engel, die Trompeter Richard Hasenzahl, Uwe Klappich und Wolfgang Degreif sowie Saxofonist Jürgen Hoyer. Klink, der zu den Organisatoren des Abends gehörte, wippte angeregt mit, pflichtete der Anmerkung bei, daß der Sound vom Ohr in die Beine fahre: „Ich hätte mir dazu noch Tänzer auf der Bühne gewünscht. Auch im Publikum hält es gegen Ende unserer Konzerte nicht alle auf den Stühlen.“

Derweil schmetterte Karsten Paul, der Sänger mit Melone, den Hit „Mr. Bojangles“, einst von Sammy Davis Jr. gesungen, später von Robbie Williams interpretiert. „Ich hab mal einen gekannt, der tanzte mit ausgelatschten Schuhen...Hey, Mr. Bojangles, komm tanz für uns“, so erzählt der ins Deutsche übertragene Text vom Zwiespalt zwischen äußerer Not und innerem Reichtum: Ein markantes Merkmal des Jazz, das die melancholische Note hinter schmissigen Rhythmen ausmacht. Klink wies auf brillante Solisten bei einzelnen Stücken hin: Richard Hasenzahl, der

„Schmusetrompeter“, Patrick Klappich, mit 15 Jahren jüngstes Bandmitglied, und viele andere bekamen Extraapplaus.

Und dann gab es noch die Lady in Black, Hilda Lateo, die die Big Band seit Jahren mit Temperament, Charme und einfühlsamem Gesang begleitet. „Streetlife“ oder „My Baby just cares“ sowie „Teach me Tonight“, eine Schmuseballade von 1953, wurden bejubelt. Mit „Quando, Quando“ traten Hilda Lateo und Karsten Paul im Doppelpack auf. Bandleader und Pianist Michael Hummel wirkte entspannt und souverän zugleich.

Bürgermeister Andreas Rotzinger (CDU), der in Reihe eins dicht dran war am Bühnengeschehen, war bei Weitem nicht der Einzige, der diesem Konzert der Extraklasse applaudierte. „Erstaunlich, was der Band gelingt, schließlich sind es Freizeitmusiker. Wirklich gut für eine Hobbyband“, meinte sachkundig Zuhörer Daniel Schadt (18), der im Blasorchester Worfelden am Schlagzeug sitzt und Trompete spielt. Auch Wolfgang Peschel, gut vierzig Jahre älter als Daniel Schadt, zeigte sich angetan: „Das ist Musik, die hab' ich in meiner Jugend gehört. Wirklich toll.“

Und dann durfte auch der Song nicht fehlen, der bei der Namensgebung der Worfelder Big Band Pate stand: „Fun Time“ von Sammy Nestico. Dieser Schwung machte Musikern und Publikum gleichermaßen Spaß, riß alle mit.